

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bi der Rinderdrude.

Hüt geits läbig hin und här
 Bi der Rinderdrude,
 s'git vermuetlig nid es Schär,
 Aber süst viel z'stude.
 Jedes chlyne Rinderli
 Brichtet scho sy Thärme
 Und wils no nid düttig redt,
 Nachts derfür meh Lärme.
 Vater Rinder, Muetter Star
 Flüge us no Mugge,
 Froge, ob dā Appetit
 Lechtert nie well lugge.
 Vater Rinder, Muetter Star
 Tüe dūr d'Grafig schlürme,
 Chöme gleitig wieder zugg
 Mit de schönste Würme.
 Männi, Bänz und Sprägeli
 d'Schnäbeli uffpeere,
 Breneli und Züseli
 Chöi sich z'weni wehre.
 Männi, Bänz und Sprägeli
 Wette alls verschlinge,
 d'Muetter balget, s'ghört doch gwüß
 Glychviel allne Chinge.
 Seit es z'lut im Drudli inn,
 Ghört me Muetter sihre
 Und dūr d'Schoreniggeli us
 Au der Metti hire.
 Muei und Blog gits richtig gnue
 Mit so grobe Chinder,
 Aber nüsti bin i froh,
 s'yn füß prächti Rinder.

W. Flüdiger.



Die Zollinitiative wurde in der eidgenössischen Volksabstimmung vom 14./15. April mit 465,729 gegen 167,666 Stimmen verworfen. Von den Ständen hat einzig Basel-Stadt angenommen, die übrigen haben verworfen. Die Stimmbeteiligung war rund 64 Prozent.

Der Bundesrat hat beschlossen, in Ausführung des Bundesbeschlusses vom 31. Januar dieses Jahres betreffend den Beitritt der Schweiz zum Internationalen Radio-Telegraphenvertrag vom 5. Juli 1912, diesem Übereinkommen beizutreten. Als Beitrittsdatum gilt der 21. Februar 1923.

Der Bundesrat wählte am Mittwoch zum Präsidenten des Bankrates anstelle des demissionierenden alt Nationalrat Hirter Ständerat Austeri. Zum Vizepräsidenten wurde ernannt der Bankier Alfred Sarasin aus Basel; derselbe ist Präsident der Schweizerischen Bankiersvereinigung.

Die nationalrätliche Kommission für die Taggelder- und Reiseentschädigungen des National- und Ständerates und der Kommissionen beider Räte (Präsident Jäger) beschloß gemäß dem Antrag des Bundesrates das Taggeld zwar auf Fr. 35 zu belassen, aber nur für die effektiven Sitzungstage auszurichten. Anderseits soll die Reiseentschädigung für Hin- und Rückfahrt jede Sitzungswoche zur Auszahlung gelangen und zwar im Betrage von 30 Rp. pro Kilometer. Die durch diese Maßnahmen zu erzielende Ersparnis wird auf 60,000 bis 100,000 Franken geschätzt.

Die vom Bundesrate eingesetzte Expertenkommission für ein neues Zolltarifgesetz hat den Tarif in einer ersten Lesung durchberaten. Der Entwurf wird voraussichtlich schon im Juni zugestellt werden können. Die Frage, ob noch eine Ueberweisung an eine zweite größere Kommission stattfinden soll, oder ob die Vorlage sofort der Zollkommission in den beiden Räten zu überweisen wäre, in der dann alle Parteien und auch noch die wichtigsten Wirtschaftsgruppen zu Worte kommen könnten, ist heute noch nicht entschieden.

Im ersten Quartal dieses Jahres sind beim Bundesgericht nicht weniger als 198 staatsrechtliche Rekurse eingereicht worden, gegenüber 162 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dazu kommen 140 Ueberträge aus dem letzten Jahr. Erledigt wurden bis Ostern 203 Geschäfte; 135 sind gegenwärtig noch hängig.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 13. April seine Antwort an die französische Regierung in der Zonenfrage festgestellt. Er nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die französische Regierung nicht auf der Ratifizierung beharrt. Im übrigen sollen die Verhandlungen nunmehr zunächst in vertraulicher Weise zwischen den beiden Regierungen fortgesetzt werden. Die Meldung eines Genfer Blattes, daß Gustav Ador vom Bundesrat zu diesen Verhandlungen nach Paris delegiert werde, entbehrt, wie die schweizerische Depeschagentur mitteilt, jeder Begründung.

Das vom Völkerbund zur finanziellen Wiederaufrichtung Österreichs eingesetzte Kontrollkomitee der Garantiestaaten trat am 14. April in Genf zusammen. Das Komitee prüft die Bedingungen, unter denen Österreich ein im Genfer Abkommen vorgesehenes langfristiges Anleihen abschließen könnte. Die teilnehmenden Staaten haben den schweizerischen Bundesrat ersucht, die auf den 31. Dezember 1924 festgesetzte Frist für die Rückzahlung des der österreichischen Regierung zur Verfügung gestellten Kre-

dites um ein Jahr zu verlängern. Der Bundesrat hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, immerhin unterliegt sein Beschluß noch der Genehmigung durch die eidgenössischen Räte.

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement teilt mit, daß die britische Regierung beschlossen hat, das Bapvisum für alle schweizerischen Staatsangehörigen, die sich nach Großbritannien begeben wollen, aufzuheben. Das Visum wird jedoch auch ferner verlangt für Einreisen nach Irland, in die Dominions, nach Britisch-Indien und die britischen Mandatsgebiete, sowie auch für Malta und Gibraltar. Jeder Schweizer, der in Großbritannien Arbeit nehmen will, hat jedoch vor der Einreise durch den Arbeitgeber die Bewilligung des Arbeitsministeriums in London einzuholen. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß bisher folgende europäische Staaten das Bapvisum für schweizerische Staatsangehörige unter Bedingungen abgeschafft haben: Unter Vorbehalt der Visumpflicht bei Einreise zur Arbeit: Frankreich (Arbeitsbewilligung und Visum), Liechtenstein, Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und Spanien; unter Vorbehalt der Verpflichtung für Arbeitende, eine Arbeitsbewilligung einzuholen: Großbritannien; ohne Einschränkung nach dem Einreisezweck: Belgien und Niederlande.

Die Reparationskommission untersagte kürzlich Deutschland das schweizerisch-deutsche Abkommen über die Entschädigung der bei deutschen Anstalten Versicherten auszuführen, da die finanzielle Beteiligung des Reiches an der Hilfsaktion die Zahlungskraft Deutschlands derart schwächen würde, daß es seinen Friedensvertragsverpflichtungen gar nicht mehr nachkommen könnte. Man ließ hierbei völlig außer acht, daß die Verpflichtungen der deutschen Versicherungsanstalten gegenüber den schweizerischen Versicherten viel älter sind als diejenigen aus dem Versailler Vertrag. Nun bestehen aber noch aus der Vorkriegszeit her in Elßaß-Lothringen Versicherungspolice, die seinerzeit bei schweizerischen Anstalten in Markt abgeschlossen und bei denen auch die Prämien in Markt einbezahlt wurden. Beim Verfall verlangen nun die elßässischen Versicherten die Auszahlung in französischen Franken und dies Verlangen wird von den elßässischen Gerichten geschützt. Die Gesellschaften haben deshalb durch Vermittlung der diplomatischen Stellen der französischen Regierung mitteilen lassen, daß ihrer Ansicht nach die Regierung, die durch Dekret in einem Lande die Gelbwährung wechsle, auch die Folgen dieses Wechsels zu tragen habe, nicht

aber der private Schuldner, der vom Gläubiger in der früheren Währung Geld bekam. Die Antwort der französischen Regierung steht noch aus. Doch liegt die Rechtslage derart klar zugunsten der Schweizerischen Anstalten, daß ein Entscheid gegen sie sich nur durch das „Recht“ des Stärkeren begründen ließe.

Am 14. d. M. wurde die Schweizerische Mustermesse in Basel eröffnet. Angemeldet haben sich rund 850 Aussteller gegenüber rund 800 im Vorjahre. Nach den bisherigen Wahrnehmungen wird sich der Besuch gegenüber dem Vorjahre stark steigern. Die Anmeldungen ausländischer Einkäufer laufen in ansehnlicher Zahl ein. Bei der Eröffnung begrüßte Direktor Meile die zahlreich anwesenden Vertreter der Presse, worauf ein Rundgang durch die Ausstellung stattfand. Die Journalisten besuchten auch die großen Anlagen der Freilagergesellschaft auf dem Güterbahnhof.

Im März ist die Arbeitslosigkeit in der Schweiz erheblich zurückgegangen. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen sank von 52,734 auf 44,909. Die Gesamtzahl der Betroffenen (gänzlich und teilweise Arbeitslosen) von 74,525 auf 64,688.

Unsere Wehreinrichtungen erwecken fortgesetzt das Interesse des Auslandes. Letztes Jahr war eine Gruppe französischer, dänischer, englischer, italienischer und belgischer Offiziere in der Schweiz. Eine japanische Mission blieb sogar während zwei Jahren in unserer Armee. Auch für das laufende Jahr sind schon verschiedene Missionen angekündigt. Ein englischer Generalstabsmajor ist bereits zu längerem Aufenthalt in Bern angelangt und Frankreich schickt, trotz seiner drei Militärattachés, häufig Offiziere zu uns. Es vergeht kein Monat, ohne daß Gruppen fremder Offiziere unsere militärischen Schulen und Einrichtungen besuchen kommen.



Bei der Ersatzwahl in den bernischen Regierungsrat machte der offizielle Kandidat der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, Architekt Walter Bösiger 48,370 Stimmen, sein Gegenkandidat Oberingenieur Walther aus Spiez erhielt 33,941 Stimmen. — Die Abstimmung über das Insektenschutzgesetz ergab eine Annahme mit 98,989 Ja gegen 7009 Nein.

Vom Vorstand des kantonale-bernischen Gewerbeverbandes wird der weiteren Kreisen unerwartete Wunsch nach Veröffentlichung der Steuerregister aufgestellt.

Der auf den 7. Mai einberufenen Session des Großen Rates liegen zur Behandlung folgende Geschäfte vor: in erster Beratung die Revision des Steuergesetzes, in zweiter Beratung das Gesetz betreffend die Errichtung einer bernischen Kreditkasse zur Beschaffung von Mitteln

für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sowie die Revision des Dekretes betreffend die Ausübung des Viehhandels. Dazu kommen die Vorträge der Direktionen und eine Motion betreffend Revision der Grundsteuerbefreiung, ferner die Bestellung des Bureaus des Großen Rates.

Bei Anlaß ihres 25jährigen Bestehens gibt die bernische Handels- und Gewerbe-kammer die von ihr redigierten „Mitteilungen“ als Festnummer heraus. Die trefflichen Ausführungen des Festes stellen einen flotten Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte dar; neben einer Vorgeschichte der Kammer enthält sie einen zusammenfassenden Ueberblick über die von ihr seit ihrer Gründung geleistete Arbeit zugunsten von Industrie, Handel und Gewerbe.

Der Regierungsrat des Kantons Bern beschloß, den Auto- und Motorradverkehr auch an den Sonntagen zu gestatten unter der Bedingung, daß die Fahrge-schwindigkeit auf freiem Felde 30 Kilometer in der Stunde und in den Städten, Ortschaften und Weilern 18 Kilometer in der Stunde nicht übersteige. Bei staubiger und fetiger Straße sei die Fahrge-schwindigkeit noch weiter zu ermäßigen. Lastwagenfahrt für Lebens-mitteltransporte unterstehen den beson-deren dafür geltenden Vorschriften. Zur Handhabung dieses Beschlusses kann die Polizeidirektion besondere Polizeipa-trouillen aufstellen.

Am 1. Juni werden die Bahnhofneubauten in Biel und Thun dem Verkehr übergeben. Die letzten Arbeiten an den beiden großen Verkehrszentralen werden gegenwärtig mit Hochdruck gefördert. Ungelöst ist indessen noch die Thuner Hafenfrage. Von der Direktion der Lötschbergbahn ist ein neues Finanz-exposé den Kantonsbehörden und den Gemeinderäten von Thun und der in-teressierten Ufergemeinden eingereicht worden, auf Grund dessen sich hoffent-lich eine Verständigung erzielen lassen wird. Bis zum Entscheid über die end-gültige Schiffszufahrt zum Bahnhof Thun wird die Station Scherzigen noch mit Anschlußzügen an die Schiffsturse bedient, nachher aber aufgehoben.

Der bernische Organistenverband hielt letzten Samstag im Kasino eine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab, geleitet von Herrn W. Kasser, Organist in Spiez. In seinem Jahresbericht gab der Vorsitzende die erfreuliche Kunde, daß nun weitaus die meisten Kirchengemeinden die Befolgung der Organisten entsprechend erhöht haben. Betreffend Durchführung von liturgischen Feiern auf dem Lande stehe noch ein weites Feld offen. Die Orgelwerke sind überall besser geworden durch Neubau oder Umbau. Im Berichtsjahre konnten elf Spielturme mit 48 Teilnehmern in 68 Spieltagen Durchführung finden. Für das laufende Jahr sind wieder 10 solcher Kurse in Aussicht genommen.

In Burgdorf findet vom 10.—13. Mai das zentral-schweizerische Karabiner- und Pistolenschießen statt. Es wird vom Kavallerieverein an der untern Emme durchgeführt.

An die Jungschützentrupps wird in Zukunft die Munition gratis abgegeben.

Im Jahre 1923 sollen im Kanton Bern 11 Schützenfeste abgehalten werden.

Dieser Tage wurde am Ausfluß des Nidau-Büren-Kanals aus dem Bielersee die Pumpstation eröffnet, die den vorläufigen Abschluß des Entsumpfungs-werkes im Gebiet von Nidau bis Suß-lattrigen bildet. Die drei Pumpen, aus denen die Anlage besteht, lieferten Gebrüder Sulzer in Winterthur, die mit neuen Erfindungen ausgestatteten auto-matischen Schaltvorrichtungen Brown, Boveri & Co.

Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern hat im Monat Februar 37 Brandfälle mit Fr. 198,900 ent-schädigt. Bis Ende Februar verzeichnete die Anstalt 57 Brandfälle mit einer Schadenssumme von Fr. 316,090.

Die Kirchgemeindeversammlung Worb genehmigte die Kirchenguts- und die Pfarrhausbaufonds-Rechnung. Der sei-nerzeit zur Renovation des Pfarrhauses aufgenommene Kredit von Fr. 6000 wird dieses Jahr amortisiert werden können. Aus Dankbarkeit, daß Herr Pfarrer Matthys um die Jahreswende eine ehrenvolle Berufung an das Mün-ster in Bern abgelehnt und in der Ge-meinde verblieben ist, beschloß die Ver-sammlung, den Gemeindebeitrag zur Be-soldung um Fr. 800 zu erhöhen.

In Thun konnte Herr Musikdirektor Ernst Pfister sein 25. Jubiläum als Ge-sanglehrer am Progymnasium und an der Mädchenschule feiern. Als Lehrer an die Sekundarschule in Strättlingen ist Hr. Lehrer Arm in Thun gewählt worden.

Das christliche Erholungsheim im Schloß Hünigen, geschaffen von einem zum größten Teil aus Mitgliedern der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern bestehenden Konsortium, ist am 16. April eröffnet worden.

Die im Jahre 1907 erstellte Eisen-bahnbrücke zwischen Grünenmatt und Ramsei weist durch Senkung der Stütz-mauern verschiedene Risse auf und muß diesen Sommer neu erstellt werden. Es bedeutet dies für die R.-S.-H.-B. einen großen außerordentlichen Ausgabeposten.

Der 65 Jahre alte Landwirt Frik Schafroth von Felben, der ein Fuder Heu heimführen wollte, starb unterwegs an einem Herzschlag. Die Pferde kamen mit dem Wagen ohne Fuhrmann nach Hause.

In Biglen tagte die 18. Bezirkskon-ferenz der Freunde der Basler Mission im Konolfingeramt und Umgebung unter dem Präsidium des Herrn Pfarrer Friedli in Oberdiebichbach.

Die Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden richtet eine Dividende von sechs Prozent aus.

Ein hoher Landpreis wurde in Lan-genenthal bezahlt, nämlich für einen Bau-platz an der Jurastraße im Halte von 1550 Quadratmetern ein Preis von Fr. 2.30 per Quadratfuß.

Der Winter ist in den Bergen wieder eingefeiert. Es schneite bis auf 800 Me-ter hinunter. Auch aus dem Gotthard-gebiet, aus Graubünden usw. wird gro-ßer Schneefall gemeldet.

Der Postautoverkehr Steffisburg-Su-miswald weist in den fünf Monaten sei-nes Bestehens bereits einen Einnahmen-überschuß von Fr. 8945 auf. Es wird

nun für diesen Kurs ein weiterer Sauerwagen angeschafft. —



† Werner Türler,

gew. Uhrengeschäftsinhaber.

Mit Werner Türler ist ein Mann von uns geschieden, der nicht im öffentlichen Leben eine große Rolle spielen oder zu denen gehören wollte, von denen man viel und in lauten Tönen spricht. Ein Mitbürger aber verließ uns, der still und bescheiden, aber treu der ihm im Leben vorgezeichneten Pflicht oblag und zwar sowohl in seinem gewerblichen Betrieb, in seiner Familie und nicht weniger als Bürger. Ueberall trat das ausgesprochene Pflichtgefühl hervor.

Im Jahre 1871 in Biel geboren, lenkten seine Eltern ihn, nachdem er das Progymnasium durchlaufen hatte, in die kaufmännische Bahn, die er mit einer mehrjährigen Lehre in Neuenburg begann und dann in verschiedenen Stellungen in Zürich u. weiterführte, bis er wieder in das väterliche Geschäft nach Biel zurückkehrte, um seinem Vater als Mitarbeiter zur Seite zu stehen. Sein Vater betrieb in Biel die Uhrenfabrikation. Damals war diese Fabrikation noch vielfach als sogenannte Hausindustrie verbreitet. Immer mehr wurde diese dann durch den großen Fabrikbetrieb verdrängt. Einer um der andere der kleinen Hausbetriebe mußte aufgegeben werden, meist von den großen Fabriken aufgelöst. Auch die Fabrikation Türler in Biel teilte dieses Schicksal. Werner Türler, damals jung verheiratet, verließ aus diesen Gründen von neuem seine Vaterstadt und siedelte nach Luzern über, um dort ein Uhrengeschäft zu gründen. Seiner unermüdbaren Arbeit, in der seine Gattin und weitere Auerwandte ihm treu zur Seite standen, blieb trotz vieler anfänglichen Schwierigkeiten schließlich der Erfolg nicht verschlossen; das Uhrengeschäft Türler kam vorwärts. Luzern, mehr nur Saisonplatz, genügte für die Entwicklung nicht vollauf. Aus diesem Grunde eröffnete Werner Türler in Bern bald noch ein zweites Geschäft, das rasch Boden faßte und die Familie veranlaßte, ganz nach Bern überzusiedeln. Während einiger Jahre sind beide Geschäfte gemeinsam betrieben worden. Schließlich wurde das Magazin in Luzern aber aufgegeben, da das Berner Geschäft sich mittlerweile so entwickelt hatte, daß es die volle Zeit und Arbeit des Inhabers beanspruchte. Seit Jahren hat Werner Türler seinen Uhrenhandel zuerst am Bärenplatz und seit einigen Jahren an der Marttgasse mit wachsendem Erfolg betrieben. Unerwartet rasch ist er von fleißiger und tüchtiger Arbeit abberufen, aus seinem schönen Geschäft, das sich im Stadium der vielversprechenden Entwicklung befand, herausgerissen worden.

Als Mensch zeichneten hervorragende Qualitäten unsern Werner Türler. Ausgerüstet mit ausgesprochenem Familien-

sinn, den er in seinem Elternhaus in sich aufnehmen konnte, war ein trautes Heim von früh an eines seiner Ideale. Wer



† Werner Türler.

in seiner Familie verkehrte, fühlte sich angezogen von der Wärme, die aus diesem Hause strömte und auf die Umgebung wohlthuend wirkte. Im trauten Heim, im Kreise seiner Angehörigen, da leuchtete das Auge Werners, Glück und Zufriedenheit sprachen daraus. Ausgerüstet mit ausgeprägtem literarischem und künstlerischem Sinne, war es ein Genuß, mit ihm gelegentlich in diese Gebiete einen Streifzug zu unternehmen; da war er zu Hause und in seinem Element, da trat die hohe Begeisterung für das Edle und Schöne so recht an die Oberfläche.

Wohl war Werner Türler keiner, der öffentlich hervortreten wollte, aber ein Edler, der allezeit aufrecht unter uns wandelte, ist mit ihm dahingefunken.

† Ernst Buchmann,

gew. Inspektor der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft.

Am 27. März verschied plötzlich Herr Ernst Buchmann, Inspektor der Schweiz.



† Ernst Buchmann.

Mobiliarversicherungsgesellschaft. Ein wirklich liebenswürdiger Mensch, ein

treubesorgter Gatte und Vater hat der unerbittliche Tod dahingerafft.

Ernst Buchmann wurde am 31. Juli 1881 in Wald (Kt. Zürich) geboren. Nach Absolvierung der Sekundarschule daselbst bestand er seine Lehrzeit in der Schuhfabrik Brüttisellen, worauf er sich zu seiner weiteren Ausbildung zirka zwei Jahre in Paris aufhielt. Nach der Schweiz zurückgekehrt, trat der Verstorbene bald darauf als Beamter in die Versicherungsgesellschaften Helvetia in St. Gallen ein. Mit unvergleichlichem Pflichteifer hat er sich in die ihm gestellten Aufgaben eingearbeitet. Nach zirka zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in St. Gallen wurde er im Jahre 1919 als Inspektor der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft nach Bern berufen, wo er sich in kurzer Zeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben hat. —

Ernst Buchmann war ein stiller, ruhiger Charakter. Sein Lebenszweck war die strengste Erfüllung seiner Pflichtobliegenheiten und das Wohlergehen seiner lieben Angehörigen. An seiner Bahre trauern seine untröstliche Gattin mit zwei hoffnungsvollen Söhnen im Alter von erst 17 und 18 Jahren. Aber auch die hochbetagten Eltern beklagen ihren lieben Sohn, auf den sie mit Recht so stolz waren und jedesmal die innigste Freude empfanden, wenn sie durch seinen Besuch überrascht wurden.

Biel zu früh bist du deiner Familie und deinen Freunden entzissen worden. Du hast eine schmerzliche und tiefe Lücke zurückgelassen. — Ruhe sanft, lieber Freund, Friede deiner Asche. R. H.

Im Berner Stadtrat wurde eine Interpellation behandelt, ob die Vorgänge im Ruhrgebiet nicht die versprochene Reduktion des Gaspreises verhin- dern. Der Gemeinderat legte dar, daß das Gaswerk der Stadt Bern schon lange keine Kohle aus dem Ruhrgebiet mehr beziehe, sodaß in dieser Hinsicht eine Behinderung nicht vorhanden sei, wohl aber bezüglich des Transportes. Seit der Ruhrbesetzung sei eine Verteuerung der Kohle eingetreten, so daß die beabsichtigte Herabsetzung des Gaspreises nicht eintreten könne. —

Der Gemeinderat wählte als Stadthaumeister Herrn Fritz Hiller von St. Gallen, zurzeit Gemeindebaumeister in Herisau. —

Die drei städtischen Abstimmungsvorlagen, nämlich Schaffung ständiger Prä- sidenten und Vizepräsidenten der Wahl- ausschüsse, Erweiterung des Greifen- asyls und Unterstützung der gemein- nützigen Wohnungsbaugenossenschaft Jolimont-Muristrasse wurde bei einer Stimmbeteiligung von 54 Prozent mit durchschnittlich 11,000 bis 13,000 Ja gegen 800 bis 2900 Nein angenommen. Die größte Stimmenzahl machte die Vorlage betreffend Erweiterung des Greifenasyls. —

Bei den Zivilstandsbeamtenwahlen wurden gewählt die Herren Notar Fleuti mit 9024 und Verbandssekretär Schneeb- erger mit 7577 Stimmen. Auf den so- zialdemokratischen dissidenten Kandidaten Freimüller entfielen 1220 Stimmen. —

Die Gurtenbahn erzielte im vergangenen Jahre einen Akttsaldo von 2472 Franken, der auf neue Rechnung übertragen wurde. Das Aktientapital geht wieder leer aus.

Das Hotel Zura wird von Herrn Otto Frid, dem langjährigen und bewährten Oberkellner dieses Hauses, auf 15. Mai nächsthin kaufweise übernommen.

Gegenüber der Eidgenössischen Bank hat Herr Dr. D. Grogg eine neue Apotheke eröffnet, die den Namen des aus dem Stadtbild verbannten Christoffel neu aufleben läßt, indem sie „Christoffel-Apotheke“ genannt wird.

Die Liegenschaft „Hopfenkranz“, Ecke Waisenhausplatz und Neuengasse, mit den dazu gehörenden Restaurants „Fondustübli“ und „Affentasten“ ist kürzlich um die Summe von 300,000 Franken an Herrn Schweigert, bisherigen Inhabers des alkoholfreien Restaurants im Ruffliggäthen, übergegangen.

Das Theater-Variété wurde ab 1. September von den Herren Direktor Dröbner und Direktor Graug auf weitere drei Jahre gepachtet.

Ein Propagandawettmarsch Zürich-Bern findet am 22. April statt. Er bezweckt, den in Amerika, England und Deutschland gepflegten Gehsport bei uns einzuführen.

Im Bärengraben ist nun endlich die langersehnte Bärin eingetroffen. Sie soll Grite heißen.

Vor dem Amtsgericht Bern stand ein junger Bursche wegen Diebstahls, der gleicher und ähnlicher Delikte wegen auch von andern Kantonen gesucht wird. Als der Richter ihm die Strafe, zehn Monate Korrekthaus, verkündete, war er höchst unzufrieden und verlangte kategorisch eine höhere Strafe. Das Strafregister des jungen Mannes zeigte, daß er mit den Gefängnissen und Zuchthäusern fast aller Kantone schon Bekanntschaft machte. Der Kanton Luzern machte den Anfang und sperrte ihn — kaum glaublich — schon im Alter von zehn Jahren ins Gefängnis zu mehrtägiger Strafe; das zweite Mal im Alter von 12 Jahren! —

† Samuel Gottlieb Buri,

gewes. Milchhändler in Bern.

Im Alter von 79 Jahren ist letzten Monat nach längerem Unwohlsein infolge Herzlähmung Samuel Gottlieb Buri, gewesener Milchhändler am Platanenweg (Vorrainequartier) gestorben. Der Verstorbene ist im März 1844 am Sandrain in Bern geboren und im Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters aufgewachsen. Nachdem er sich 1868 verheiratet hatte, gründete er ein Milchgeschäft, das sich zuerst an der Metzgergasse befand, dann aber an den Platanenweg verlegt wurde. Dank seines Fleißes, seiner Arbeitsamkeit, Hingabe, Aufopferung, treuer Pflichterfüllung und seines reellen Geschäftsbetriebes brachte er das Milchgeschäft in Aufschwung, das einen guten Ruf genoß. Während mehr als einem Jahrzehnt war der Verstorbene Präsident des bernischen Milchhändlervereins, in welcher Stellung er

namentlich für die Kräftigung und Stärkung der Berufsehre und Berufstreue des Milchhändlergewerbes bemüht war.



† Samuel Gottlieb Buri.

In Anerkennung seiner dem Verein geleisteten Dienste wurde er zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Vor wenigen Jahren konnte er mit seiner Gattin im Kreise von 5 Töchtern und 2 Söhnen, Großkindern und zahlreichen Familienangehörigen die goldene Hochzeit feiern. Zur Trauerfeier, die in der Johanneskirche stattfand, hatten sich die Angehörigen der Familie, Verwandte und Bekannte zahlreich eingefunden; namentlich waren die Milchhändler der Stadt und Umgebung Berns stark vertreten. Die Trauerrede hielt alt Pfarrer Andres; in ehrenden Worten gedachte auch ein Vertreter der Milchhändlergenossenschaft der Stadt Bern des Verstorbenen. Unter zahlreichem Geleite und schwarz umflorter Fahne der Milchhändlergenossenschaft Berns wurde der mit Kränzen und Blumen reich geschmückte Sarg zum Schokhalden-Friedhof geführt. Der Verstorbene war ein stämmiger, kräftiger und bodenständiger Bürger, ein reeller Geschäftsmann und ein treubeforgter Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater. Neben den zahlreichen Verwandten werden Bekannte, Freunde und die Berufskollegen dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken bewahren. Er ruhe sanft! —

Am 14. und 15. April fand in Bern die Generalversammlung des Pfadfinderverbandes statt. Es wurde eine intime Erinnerungsfeier des 10jährigen Bestehens des Verbandes Schweiz. Pfadfindervereine, an dem 16 Kantone beteiligt sind, abgehalten. Der Zentralpräsident, Bonstetten, begrüßte den anwesenden Bundesrat Muhl, der zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt wurde.

Die Herberge zur Heimat verzeichnet ein günstiges Betriebsjahr. Die Eintreffenden rekrutieren sich hauptsächlich aus Schweizern, während früher Gäste aus allen Ländern Einfuhr hielten.

Keine Woche vergeht, an der nicht schwere Verkehrsunfälle vorkommen. Am Sonntagabend gegen halb 11 Uhr wollte ein Mann beim Zeitglocken auf das Breitenraintram aufspringen. Er

glitt aus und fiel zwischen Motor- und Anhängewagen. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgeschnitten. — Am Dienstag wurde ein Lastautomobil gegen eine Gartenmauer geschleudert. Ein Kinderfräulein, das an der Mauer stand, hatte noch die Geistesgegenwart, sich zu bücken, während das Kind an der Hand schwer verletzt wurde.

Das städtische Arbeitsamt vermittelte im Monat März 1923 1162 Stellen. Gegenüber dem Vormonat etwas besser. Im Baugewerbe lebhaft Nachfrage nach qualifizierten Berufsarbeitern; in der Holzbearbeitung nach Möbelschreibern und im Bekleidungs-gewerbe nach tüchtigen Schneidern. Metallindustrie, Handel und Verkehrsdienst immer noch ungünstig.

Verschiedenes

Stadtturnverein Bern.

Die Musiksektion des Stadtturnvereins organisierte auf letzten Sonntagabend einen „Bunten Abend“ im Parterresaal des Bürgerhauses. Eröffnet wurde das Programm durch einen schneidig gespielten Marsch der Musiksektion, welcher letztere unter der Direktion von Herrn Frid Gerber zu einem ansehnlichen Orchester herangewachsen ist und über viele tüchtige Kräfte verfügt. Dann folgten in angenehmer Abwechslung Orchestervorträge mit prächtig vorgeführten Tänzen von Fräulein Elise Hauslin, eine urchige berndeutsche Vorlesung von Karl Grunder: „Chnuppe Res u lps Depfuböimli“, sowie ein Violinvortrag von Herrn Botteron und Partner mit Klavierbegleitung. Der Anlaß, welcher sich würdig an seine Vorgänger anschließt, bot der zahlreichen erschienenen Zuhörerschaft recht genutzreiche Stunden. Nach Abwicklung des Programms, das durch einen flotten Marsch der Musiksektion beschlossen wurde, kamen die Tanzlustigen noch auf ihre Rechnung.

Bundesstädtischer Frühling.

Abgestimmt hat nun der Bürger Und auch sonst erfüllt die Pflicht, Weshalb man zum Steuerzahler Sehr energisch wieder spricht. Primeln, Tulpen, Hyazinthen Strecken rings die Köpfchen für: Und beim Bürger-Steuerzahler Steht der Weibel vor der Tür. Grüne Postcheckformulare Flattern durch die ganze Stadt, Ründen grimmig, bissig, höhnisch, Was man zu berappen hat. Primeln, Tulpen, Hyazinthen Brauchen Luft und Sonnenschein: Stadt braucht selbst den letzten Napfen Aus des Bürgers Kassenschrein Wo man sonst erst im September Mahnte sehr distret und still, Droht man heut' mit der Betreibung Unerbittlich im April. Primeln, Tulpen, Hyazinthen Blähen hell im Frühlingskleid: Und im Erlachhof, da blüht der Geist der „alten Bögzeit“.

Gotta.